

Mehr Qualität durch Chancengleichheit? Zu den Aufgaben der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming

Gender und Diversity – mehr Qualität für die
Kommune?

Dr. Cornelia Hösl-Kulike 19.01.2010

Inhalt

- Der Freiburger Weg
- Zielsetzungen
- Umsetzungsbegleitung - Arbeitshilfen

Der Freiburger Weg – Top Down

- ▶ Beschluss am 14. Mai 2002 zur Einführung von Gender Mainstreaming:

Mit Drucksache G 02107 wird die Einführung von Gender Mainstreaming für die Stadtverwaltung Freiburg beschlossen. Der Gemeinderat empfiehlt den städtischen Gesellschaften, Gender Mainstreaming ebenfalls aufzugreifen.

- ▶ Gründung der AG Gender (2002)
- ▶ Der Gemeinderat beschließt am 1. Juli 2003 das Umsetzungskonzept zur Einführung von Gender Mainstreaming bei der Stadtverwaltung Freiburg und verabschiedet Eckpunkte.
- ▶ 30. Januar 2004: Auftaktveranstaltung mit Startschuss zur verbindlichen Umsetzung in der Verwaltung.

Eckpunkte für die Implementierung

- ▶ Flächendeckende Umsetzung in der Verwaltung.
- ▶ Verpflichtende Qualifizierungen (OB und DezernentInnen, Amtsleitungen, Führungskräfte und Personalrat) sowie Qualifizierungsangebote für Gemeinderatsmitglieder.
- ▶ Eigenverantwortlichkeit der Dezernate und Ämter.
- ▶ Kontinuierliche Prozessbegleitung.

Eckpunkte für die Umsetzung:

- ▶ Verbesserungen für die Bürgerinnen und Bürger.
- ▶ Gender mit fachpolitischen Prozessen verbinden.
- ▶ Verbesserungen von Verwaltungsabläufen und verwaltungsinternen Prozessen.
- ▶ Qualitätssicherung und Verfahrensvereinfachung durch standardisierte Verfahren.

Zwei Zielsetzungen

Chancengleichheit für Frauen und Männer

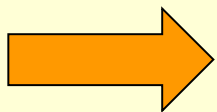
Mehr Qualität für die Kommune

Chancengleichheit für Frauen und Männer

- ▶ Umsetzung des Grundgesetzartikels Art.3 Abs.2
- ▶ Bei Entscheidungen die unterschiedlichen Lebenslagen von Frauen und Männern berücksichtigen. Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit und Vielfalt sehen und nicht als 'die Frauen' oder 'die Männer'.
- ▶ Geschlechterfragen zu einem verbindlichen Bestandteil des Entscheidens und Handelns machen, damit sogenannte „neutrale“ Maßnahmen nicht zu tatsächlichen Benachteiligungen führen.

Mehr Qualität für die Kommune ...

- ▶ Ziel- und passgenaue Dienstleistungen der Verwaltung
- ▶ Nutzung der Potentiale beider Geschlechter
- ▶ Abbau geschlechtsspezifischer Barrieren
- ▶ Berücksichtigung der Belange aller Mitarbeitenden
- ▶ (EU-)Förderungswürdigkeit



Imagegewinn für die Stadt Freiburg



Gender Budgeting

... verschiedene Bedürfnisse

4 Schritte
zur
gengerechten
Planung:



Grundgedanke zu Gleichstellung von Frauen und Männern heißt:

- Beiden Geschlechtern die gleichen Ausgangsbedingungen und Chancen ermöglichen.
- Ihre verschiedenen Bedürfnisse berücksichtigen.
- Nach den unterschiedlichen Auswirkungen einer Handlung auf Frauen und Männer fragen.

Die Stadtverwaltung möchte:

- Die Geschlechterperspektive in die Gesamtpolitik der Stadtverwaltung Freiburg integrieren.
- Geschlechterfragen zum verbindlichen Bestandteil des Denkens, Entscheidens und Handelns aller Beteiligten machen.

Die Aufgaben der Geschäftsstelle GM

- ▶ Prozesskoordination auf gesamtstädtischer Ebene.
- ▶ Beratung der Fachämter bei der Umsetzung.
- ▶ Konzeption von Angeboten für Fortbildung, Qualifizierung und Coaching zu Gender Mainstreaming.
- ▶ Erarbeiten, Bereitstellen und Auswerten von Instrumenten für die Umsetzung von GM.
- ▶ Erstellung von Internet und Intranet Seiten zu GM.
- ▶ Organisation von Veranstaltungen zu GM.

Qualifizierungen zu Gender Mainstreaming

In der Verwaltung Freiburg haben mittlerweile:

- ▶ ca. 270 Personen 1-1,5 Tage Gender-Basis-Fortbildung.
- ▶ ca. 85 Personen ein fachbezogenes Gendertraining
- ▶ ca. 50 Personen eine Schulung zu Gender Budgeting
- ▶ Außerdem: Genderinfoveranstaltung und jährliche Fachvorträge (Vereinbarkeit Familie und Beruf für Väter, Stadtplanung, Wohnen, Europa, Gender Budgeting).

Gender Mainstreaming im Inter- und Intranet (www.freiburg.de/gm)

- ▶ Grundlageninformationen über Entstehungsgeschichte; rechtliche Voraussetzungen und die Ziele
- ▶ Umsetzungsprozess in der Stadtverwaltung
- ▶ Arbeitshilfen und Übersichtsinformationen
- ▶ „Gute Beispiele aus der Stadtverwaltung“
- ▶ Veranstaltungsunterlagen
- ▶ Hinweise auf Literatur und interessante Links



Stadtplan Inhalt Impressum Kontakt

Suchwort Stichwort Volltext

A A A

- Stadtverwaltung und Politik
- Tourismus
- Wirtschaft und Wissenschaft
- Leben in Freiburg
- Kultur und Freizeit
- Schule und Bildung
- Umwelt und Verkehr

Startseite Stadtverwaltung und Politik Rathaus Gender Mainstreaming

Stadtverwaltung und Politik

- Bürgerservice
- Rathaus
 - Oberbürgermeister
 - Gemeinderat
 - Dezernate
 - Ämter und Institutionen
 - Bürgerbeteiligung
 - Gender Mainstreaming**
 - GM Grundlagen
 - GM in Freiburg
 - Gute Beispiele aus der Stadtverwaltung
 - Veranstaltungen
 - Arbeitshilfen
 - Literatur
 - Links

Gender Mainstreaming

Willkommen auf den Webseiten Gender Mainstreaming der Stadt Freiburg!

Auf den Gender- Seiten informieren wir Sie aktuell über den Umsetzungsprozess Gender Mainstreaming (GM) in der Stadtverwaltung Freiburg. Sie finden hier: Allgemeine Grundlagen zu Gender Mainstreaming, wie Definitionen oder rechtliche Voraussetzungen, aber auch Erklärungen, warum die Stadt Freiburg sich entschlossen hat, Gender Mainstreaming umzusetzen.

Wir wollen für Sie nachvollziehbar machen, wie der Freiburger Weg bei der Umsetzung von GM in der Stadtverwaltung Freiburg aussieht und welche Aufgaben und Funktionen dabei die AG Gender, die Ansprechpersonen und die Geschäftsstelle Gender Mainstreaming haben. Anhand der „Guten Beispiele“ aus der Stadtverwaltung können Sie sich informieren, wie weit wir sind und wie Gender Mainstreaming in den Ämtern umgesetzt wird. Sie können nachschauen, wie wir vorgehen und welche Arbeitshilfen wir benutzen. Wir haben für Sie Literaturtipps und unter Veranstaltungen können Sie die Freiburger Gender-Vorträge aus den Jahren 2005-2009 nachlesen.

Mit unserer Link-Sammlung möchten wir Sie darauf aufmerksam machen, was es Interessantes zum Thema Gender Mainstreaming gibt ...

- Flyer Gender Mainstreaming (pdf)
- Flyer Gender Budgeting (pdf)



Kontakt
Geschäftsführung:
 Frau Dr. Hösl-Kulike
 E-Mail: Comelia.Hoesl-Kulike@stadt.freiburg.de

Geschäftsstelle:
 E-Mail: Gender@stadt.freiburg.de

Arbeitshilfen für die Beschäftigten:

- ▶ Gender Raster (4 Schritte Methode)
- ▶ Leitfaden zum Gender Raster
- ▶ Flyer als Argumentationshilfe
- ▶ Gender Kompass
- ▶ Gender Kompass Planung

Gender Mainstreaming (GM)

Gleiche Rechte - verschiedene Bedürfnisse
Differenzierte Maßstäbe - passgenaue Lösungen

Gender (engl.) bezeichnet das soziale und kulturelle Geschlecht einer Person - im Unterschied zum biologischen Geschlecht. Es ist erlernt und damit auch veränderbar. Mainstreaming (engl.) heißt, dass ein bestimmtes Denken und Handeln zum alltäglichen und selbstverständlichen Handlungsmuster einer Organisation gehört.

I. Vorgehen bei der Umsetzung von Gender Mainstreaming

Gender Mainstreaming (GM) bei der Umsetzung bedeutet, dass in allen Phasen des fachpolitischen Prozesses – Planung, Durchführung, Monitoring und Evaluation – die Geschlechterperspektive beachtet wird.

Fachpolitische Maßnahmen sind daraufhin zu prüfen, wie sie sich auf die Lebenssituation von Frauen und Männern auswirken und sind entsprechend auszurichten.

Qualitätssicherung und Verfahrensvereinfachung :

Zur Qualitätssicherung und Verfahrensvereinfachung gilt ein **standardisiertes Verfahren für Themenauswahl und -bearbeitung.**

Dieses beinhaltet **Basisstandards** und fachlich relevante thematische Schwerpunktfelder.

Ämter und Dienststellen sollen nicht mehr Themen suchen, die sich für die Bearbeitung mit GM eignen, sondern es wird von **thematisch relevanten Schwerpunktfeldern** ausgegangen, um GM sinn- und wirkungsvoll umzusetzen.

Für **Ämter und Dienststellen**, in deren Zuständigkeit keine Themen aus den thematischen Schwerpunktfeldern liegen, sind die **Basisstandards handlungsrelevant.** (Ausführung siehe III.)

Thematische Schwerpunktfelder

Die Bearbeitung der thematischen Schwerpunktfelder sollte jeweils mit Blick auf unterschiedliche Zielgruppen (z.B. Jugendliche, Senior/innen, Migrant/innen u.a.) erfolgen. Die Auflistung (alphabetisch geordnet) versteht sich nicht abschließend, sondern ist prozessorientiert zu erweitern:

- Arbeit und Beschäftigung
- Bildung
- Demographischer Wandel
- Freizeit
- Kriminal- und Gewaltprävention
- Kultur
- Öffentliche Finanzen
- Soziales
- Sport
- Stadtplanung und Bauwesen
- Teilhabe an Entscheidungsprozessen
- Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben
- Verkehr und Mobilität
- Wohnen

Gender

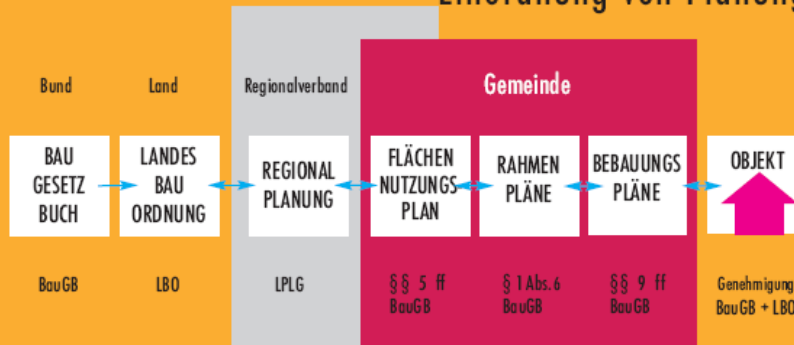
Kompass Planung

Zielgruppengerechte Planung -



- Passgenaue Lösungen

Einordnung von Planungen



Gender Planning (GP)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!